



Interview mit dem medizinischen Nachwuchs

Dr. med. Steffen Schlüter – Arzt in Weiterbildung in der Praxis Killich, Lippelt, Leeuw

Mögen Sie uns berichten, warum Sie sich für ein Studium der Humanmedizin entschieden haben?

Ich hatte schon als Jugendlicher den Wunsch Arzt zu werden. Bei einem Schülerferienjob im Krankenhaus bestätigte sich, dass das mein Traumberuf ist und so habe ich nach meinem Abitur und einem „Freiwilligen Sozialen Jahr“ im Krankenhaus das Medizinstudium aufgenommen.

Zu welchem Zeitpunkt und warum entstand bei Ihnen der Wunsch Hausarzt zu werden?

Ursprünglich wollte ich Chirurg werden. Ich habe auch während meines Studiums in der Chirurgie mit meiner Promotionsarbeit begonnen. Mein Interesse an Hausarztmedizin entstand im 8. Semester durch das 2-wöchige Blockpraktikum in der Hausarztpraxis, was mir sehr gut gefallen hat. In dieser Praxis habe ich dann auch mein Wahltertial im „Praktischen Jahr“ absolviert. Als ich im Laufe meiner 3-jährigen klinischen Weiterbildungszeit gemerkt habe, dass ich mir eine Tätigkeit im Krankenhaus nicht bis zum Rentenalter vorstellen kann, war für mich klar, dass ich mich als Hausarzt niederlassen möchte.

Fiel Ihnen die Entscheidung leicht oder gab es Aspekte, die Sie zögern ließen?

Die Entscheidung fiel mir nicht schwer. Mir gefällt das breite Spektrum und die Vielfältigkeit, die der Beruf mit sich bringt. Ich finde es auch Klasse, dass ich die Möglichkeit habe über Zusatz-Weiterbildungen mein eigenes Profil zu schaffen. Ich habe eine Zusatz-Weiterbildung in „Notfallmedizin“, „Palliativmedizinische Grundversorgung“, „Ärztliche Wundtherapie“ und „Reisemedizinische Gesundheitsberatung“ und es macht mir Spaß, diese Kompetenzen in meiner Praxistätigkeit einzubringen.

Wie erleben Sie Ihre Weiterbildungszeit? Was läuft gut, was empfinden Sie als schwierig?

Die Weiterbildung hier in der Praxis ist Klasse. Bettina Leeuw ist ja als Lehrärztin hoch engagiert und davon profitieren wir natürlich. Es gibt nichts, was ich schwierig finde.

Haben Sie schon eine Vorstellung davon, wo Sie nach der Weiterbildungszeit tätig werden möchten?

Ja, ich werde mich im Herbst 2019 nach der Facharztprüfung als Partner in dieser Praxis niederlassen.

Wie fühlen Sie sich als Jungmediziner unter den langjährig niedergelassenen Hausärzten in Bielefeld?

Gut, ich hatte bei den Hausarzt-Qualitätszirkeln und Hausärztetagen Gelegenheit Kolleginnen und Kollegen kennenzulernen.

Was denken Sie über den Hausärztemangel in Bielefeld? Was macht Ihnen Sorgen? Was stimmt Sie hoffnungsvoll?

Sorgen macht mir, dass unser Einzugsgebiet aufgrund von Praxisschließungen immer größer wird und die Patienten weitere Anfahrtswege in Kauf nehmen müssen. Wenn sie jung und fit sind ist das kein Problem, aber spätestens wenn sie zu Hausbesuchspatienten werden, sieht das anders aus. Hoffnungsvoll stimmt mich die Medizinische Fakultät, wobei es natürlich noch Jahre dauern wird, bis diese fertig ausgebildete Ärzte hervorbringt. Was mich auch hoffnungsvoll stimmt, ist der derzeitige Trend, dass Kolleginnen und

Kollegen aus den Krankenhäusern in die Hausarztztätigkeit wechseln, weil sie an besseren Arbeitsbedingungen interessiert sind.

Was wünschen Sie sich langfristig für Ihren Beruf als Hausarzt? Haben Sie Anliegen an die Politik und wenn ja, welche?

Um dem Hausärztemangel effektiv entgegenzuwirken wäre es wichtig, dass der Beruf von der Politik aufgewertet wird – auch finanziell. Wir müssen uns in allen Fachgebieten auskennen und da ist es nicht gerecht, dass wir im Vergleich zu den anderen Facharztgruppen weit unten auf der Einkommensskala liegen. Ich meine, dass unsere Arbeit mehr Wertschätzung verdient hat.

Sind Sie Mitglied in der IBH? Wenn ja, warum?

Ich bin seit Beginn meiner Weiterbildungszeit vor 1,5 Jahren Mitglied in der IBH, weil mir die Vernetzung mit anderen Hausärzten wichtig ist. Aus diesem Grund nehme ich auch regelmäßig am IBH-Stammtisch für junge Ärzte teil. Auch zum Ärztenetz Bielefeld e.V. besteht durch unsere Teilnahme am AnTiB-Projekt und durch die Hausärztetage Kontakt. Und nicht zuletzt habe ich langfristig Interesse am Palliativnetz Bielefeld e.V. da ich in diesem Jahr meine Weiterbildung zum Palliativmediziner beginne.

Das Interview führte Karin Kükenshöner